

MIR HEI E VEREIN ...

Mir hei e Verein

Mir hei e Verein, i ghöre derzue

Und d'Lüt säge: Lue dä ghört o derzue

Und mängisch ghören i würklech derzue

Und i sta derzue

Seit 1908, also weit über hundert Jahre, können viele Menschen im Haslital und auch in der Ferne die ersten Zeilen des bekannten Liedes von Mani Matter singen. Wir haben einen Verein. Den Skiclub Haslital.

Ich darf seit 1995 mitsingen und mit Stolz sagen: wir haben einen Verein und ich gehöre dazu. Seit November 1997 sitze ich im Vorstand unseres Vereins und ich versuche mit meinen Vorstandskollegen die Geschicke des Vereins zu lenken, den jeweiligen Begebenheiten anzupassen und wenn möglich immer mit der Zeit zu gehen. In den folgenden Strophen des genannten Liedes hinterfragt Matter, ob er wirklich immer zum Verein gehöre. Er fragt sich, ob auch alle Vereinskolleginnen und -Kollegen immer seine Kollegen sind und ob er immer zu seinem Verein stehen kann.

Ich darf mit gutem Gewissen behaupten, dass ich dies nicht tun muss. Schlussendlich stellt sich mir nur die Frage, was der Sinn und Zweck unseres Vereins ist. Die Förderung des Skisports. Und somit bin ich sicher, unter den Vereinsmitgliedern Gleichgesinnte zu haben. Aber vielleicht würde Mani Matter das Lied heute mit einer weiteren Strophe versehen: Sinngemäss wage ich mich, diese selber zu schreiben:

Mir hei e Verein, i ghöre derzue

Die im Vorstand schaffe, lue

I finde däne ihri Arbeit eigentlech ganz guet

Aber für sälber meh zmache fählt mier der Muet

Lieber gahni a GV und dänke, das miech i aber nie e so,

U de dänk i: Mier hei e Vorstand, da bini ganz froh.

Natürlich will ich mit diesen Zeilen auch etwas provozieren. Wir vom Vorstand freuen uns immer wieder über die Generalversammlung, die dort angeregten Vorschläge und wir würden uns freuen, wenn noch viel mehr gute Ideen und kritische Gedanken unserer Mitglieder kämen.

Was mir aber in all den Jahren auffällt und mich zugegebenermassen auch traurig stimmt: Die Bereitschaft in einem Verein Verantwortung zu übernehmen, nimmt leider zusehends ab. Auch unsere Anlässe werden oftmals mehr schlecht als recht besucht.

Oftmals stimmt es mich auch traurig, wenn ich sehe, dass städtische oder stadtnahe Skiclubs carweise an Skiclub-Ausflügen teilnehmen. Natürlich haben wir ein eigenes Skigebiet vor der Haustüre und niemand von uns ist darauf angewiesen, mit dem Skiclub Anlässe zu besuchen. Und trotzdem ist mir das Vereinsdenken in der Schweiz hoch und heilig. Denken wir nur an all die Fronstunden, die wir im Namen der Kinder und Jugendlichen leisten. Diese Zeit ist für die Gesellschaft unbezahlbar und wir dürfen mit Fug und Recht behaupten, schon seit 100 Jahren Jugendarbeit zu betreiben. Und das dann für die Gesellschaft auch noch gratis.

Auch meine Vorstandstätigkeit wird sich in den nächsten Jahren sicher dem Ende entgegen neigen und ich hoffe, dass wir immer Menschen finden, die bereit sind, unseren Skiclub weiter zu tragen, die anstehenden Arbeiten zu erledigen und den Clubmitgliedern ein tolles Vereinsleben zu garantieren. Und schlussendlich wollen wir möglichst all unsere finanziellen Mittel zu Gunsten der Jugend einsetzen. Da sind sie am richtigen Ort und wir organisieren unseren Nachwuchs so auch immer selber.

Denken wir also immer auch an die frei übersetzten Worte des ehemaligen amerikanischen Präsidenten, John F. Kennedy:

Frag nicht, was der Skiclub Haslital für mich tun kann.

Frag, was kann ich für den Skiclub Haslital tun.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen einen schneereichen, unfallfreien und wunderschönen Winter.

Euer Präsident

Thomas Dummermuth

P.S.: Mit Absicht gehe ich in diesem Vorwort mit keiner Silbe auf die derzeitige Pandemie ein. Weil ich mir von ganzen Herzen wünsche, dass wir wenigstens Skifahren werden können und wir diese schwere Zeit ZUSAMMEN und SOLIDARISCH meistern.

SCHRITT FÜR SCHRITT



Was als kleines JO-Kind im Skiclub Haslital begann und über die Mitgliedschaft im SkiAlpinKader Haslital-Brienz seinen Weg weiter fand, erreichte mit Weltcupsiegen, internationalen Titeln und Erfolgen im Eisklettern und der Brevetierung als Bergführer seinen derzeitigen Höhepunkt. Yannick Glatthard. Ein Name, der seine Spuren in der alpinen Zone bereits hinterliess und der weiter in den Spuren seines weltbekannten Grossvaters die Wände besteigt. Wie es sich für einen Bergführer gehört: Ruhig, überlegt und immer Schritt für Schritt.

Thomas Dummermuth

Es war wohl irgendwann in den frühen Nullerjahren, als uns in den JO-Trainings plötzlich ein junger, aufgestellter und sehr talentierter Junge in den JO-Trainings besuchte: Yannick Glatthard tauchte auf und brachte uns mit seiner unvergleichbaren Art und Weise immer wieder zum Schmunzeln aber auch zum Staunen: Humorvoll, zielgerichtet und voller Tatendrang war er immer; unser Gladi.

Es muss immer weiter gehen

Yannick zeichnete schon in diesen jungen Jahren aus, was ihn auf seinem weiteren Lebensweg immer weiterbringen soll. Auf der einen Seite ist er überlegt und bedacht. Die andere Seite von Yannick zeigt aber auch, dass er keiner ist, der sich mit erreichten Zielen zufriedengibt. Es erfreut ihn zwar mit Stolz und Zufriedenheit, wenn ein Ziel erreicht wird. Aber sofort wird ein neues Ziel gesucht und dann mit der ihm angeborenen Verbissenheit daran gearbeitet. Stillstand ist für einen wie Yannick ein Fremdwort.

So führte ihn sein Weg vom SkiAlpinKader Haslital-Brienz auch schon früh in die Nationalmannschaft der Kletterer. Da er damals

auch merkte, dass seine Hände nicht unbedingt langfristig für diese Sportart geeignet sind, suchte er sich mit dem Eisklettern eine neue Herausforderung. Diese hat er sich grundsätzlich selber beigebracht. Er studierte immer wieder Videos der weltbesten Eiskletterer, filmte sich selber, analysierte das Ganze und arbeitete weiter. Dies endete in mehreren Schweizermeistertiteln, Weltcup-siegen und Auftritten auf der ganzen Welt.

Kindstraum Bergführer

Aber auch in dieser erfolgreichen Zeit verlor Yannick nie seine immerwährende Suche nach neuen Herausforderungen. So besann er sich auf seinen eigentlichen Jugendtraum: Er wollte in den Spuren seines Grossvaters gehen und die Tradition der Bergführer-Familie Glatthard weiterführen.

Im Gespräch zeigt Glatthard immer wieder auf, dass er von seinem Weg stets profitierte. Schlussendlich konnte er all seine Fähigkeiten und erreichten Ziele mit den neuen Zielen vereinbaren. So konnte er in der Zeit als junges Mitglied der Nationalmannschaft der Kletterer bereits von den Erfahrungen als Ski-



rennfahrer profitieren. Er kannte das Gefühl, wenn man tagelang in fremden und anonymen Hotels leben und auf die Kochkünste der Mutter verzichten musste. Er hatte erste Erfahrungen bereits als Kind gesammelt und konnte nun als Jugendlicher den ganzen Fokus voll auf den Klettersport setzen.

Auch in der Ausbildung zum Bergführer konnte er von all seinen Erfahrungen profitieren. Er durfte sich dank seinen technischen Fähigkeiten voll und ganz auf das «Führen» konzentrieren und hatte die Gewissheit, dass er die technische Prüfung wohl sowieso im Sack hat.

Im Gespräch wird aber auch immer deutlich, wie gross das Vorbild Arnold Glatthard für seinen Enkel ist. Er sieht seinen Weg durchaus in den Fussstapfen seines Opas. Er will wie er versuchen, seiner Zeit voraus zu sein. Es kann und darf im Leben von Yannick keinen Stillstand geben.

Gerade in den Engelhörnern denke er oft an seinen Opa und sei auch stolz, zu wissen und zu schätzen, was dieser erreicht habe.

Gerade die menschliche Führerkomponente sei bei Arnold eine herausragende Eigenschaft gewesen und diese sei ihm, dem jungen Yannick, auch sehr wichtig.

Keine Berge, kein Yannick Glatthard. Ausser am Herd

Doch was macht ein solch bergverrückter Mensch wie Yannick, wenn er mal nicht in einer Wand hängt oder auf den Skilatten steht? Er beantwortet diese Frage, dass er es eigentlich gar nicht wisse. Er arbeite in der Felssicherung, gehe mal ein paar Tage dem erlernten Beruf als Zimmermann nach oder dehne seinen Körper vor dem TV. Eigentlich alles Dinge, die mehr oder weniger dann doch wieder mit seinen geliebten Bergen zusammenhängen.

Aber eines das möge er: Er koche sehr gerne. Und wie könnte es bei ihm auch nicht anders sein, als dass er mitteilt, er koche nur gerne, weil er da immer neue Dinge ausprobieren könne.

Eine Schwäche habe er aber. Büroarbeit sei gar nicht sein Ding. Kaum überraschend.

Einen Yannick Glatthard in vier Bürowänden will und kann sich wohl auch kein Mensch wirklich vorstellen.

Zum Schluss unseres Gesprächs kommen wir noch auf die momentane Coronazeit zu sprechen. Es sei schon nicht einfach, seine berufliche Tätigkeit als Bergführer gerade jetzt zu starten. Aber er habe die Ruhe genossen, habe Felswände und Routen geputzt und hergerichtet. Nach dem Lockdown sei er dann wirklich Vollgas als Bergführer engagiert gewesen und freute sich, den Gästen seine Begeisterung für die Berge zu vermitteln.

Er hoffe auf eine gute Wintersaison und trainiere immer wieder. Er will Eisfälle klettern, Winterbegehungen machen und sich einfach immer weiterentwickeln.

Glatthard geht Schritt für Schritt seinen Weg und wir sind stolz, einen solch starken Alpinisten in unseren Reihen des Skiclubs zu wissen.

Ihr Partner für Haushaltapparate

Service und Verkauf: Telefon 033 971 24 63

